

240.
M. 229
10.

X 2046698

Za
6243

27

Das
Einige und beste Theil
aller
Rechtschaffenen gläubigen Christen/
Ben
Volkreicher Leichen-Bestattung
Der
Wohl-Erbarn und Tugendsamen

Frauen Marthen/

Gebührner Fickenwirthin/
Des

Fürtrefflichen und Weitberühmten
PHILOLOGI,

Herrn

CHRISTIANI DAUMII,

Der Schulen zu Zwickau wohlverdienten
RECTORIS

Liebgewesenen Ehe-Weibes/

Aus

Den schönen Worten Assaphs

Ps. LXXIII. v. 25.

Wenn ich nur dich habe/so frage ich nichts nach
Himmel und Erden.

In der Obern Stadt-Kirchen/am IX. Martii, war der Sonntag Lætare
dieses lauffenden 1673sten Jahres / öffentlich gepriesen / und auff
Begehren zum Druck befördert/

Durch

Gottfried-Siegmund Peißkern/der H. Schrift Lic.
Pfarrern und Superintenden zu Zwickau.

Gedruckt bey Samuel Ebeln.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(844LE)

BIBLIOTHECA
PONICKIANA

Dem
Fürtrefflichen und Weitberühmten
PHILOLOGO

Herrn
CHRISTIANO DAUMIO,

Der
Schulen zu Zwickau
wohlverdienten
RECTORI,

Seinem insonders großgünstigen Herrn
und hochwerthen vornehmen Freunde/

Ubergiebet

Diesen bey Bestattung seines liebgewesenen
Ehe-Weibes

gehaltenen Leichen-Sermon,
Nebenst herzlichher anwündschung
alles
zu Leib und Seel
Ersprächlichen Wohlergehens

Der

AUTOR.



Vorbereitung.

MAS etwa der heilige Evangelist Johannes von Marthen / des Lazari zu Bethanien seiner Schwester / schreibt: **J**ESUS hatte Martham lieb; (a) Eben das mügen unser im HERRN (a) Job. 11. entschlaffenen Schwester / der (Tit.) Frau Mar. v. 5.

then / des vortrefflichen und weitberühmten Philologi, Herrn Christian Daumens / unser Schulen allhier wohlverordneten Rectoris gewesenen Hausfrauen / wir gleicher gestalt nachsagen und nicht weniger rühmen: **J**ESUS hatte Martham lieb. Denn ob es schon an dem / daß bey dieser Marthen / nicht wie bey jener Marthen / der HERR Christus sichtbarlicher weise eingelehret / noch an einem ihrer Verstorbenen Wohlthat zu beweisensich eingefunden; So sind doch sonst Kennzeichen gnung vorhanden / daraus seine Liebe gegen Sie unfehlbar zu schließen. Denn da bey ihrem Ausgang aus Mutterleibe Sie in ihrem Blute lage / (b) so hat ja Christus **J**ESUS Sie durchs Wasserbad im Wort gereiniget. (c) Als Sie in der zarten Kindheit sich nicht selbst forebringen können / hat er sie mit Pflég und Wartung versehen lassen. Als Sie zu ihren Jahren kommen / hat er ihr eine ehrliche Heyrath beschehret. Da manche im Witwenstand gerathen / hat sie **G**OTT damit verschonet. Da manche zeitlich den Weg aller Welt gegangen / hat sie **G**OTT ein hohes Alter erreichen lassen. Da manche lange siechen müssen / hat sie **G**OTT darvon befreyet. Wie herrlich hat sich **G**OTT ihrer Seelen angenommen / daß sie nicht verdürbe? (d) Aus seinem Wort hat er sie unterrichtet / mit seinem Geist hat er sie regieret / mit der Absolution hat er sie auffgerichtet / mit dem hochwürdigen Abendmahl hat er sie erquicket. Solte es denn daher nicht von ihr

(a) Job. 11.
v. 5.
(b) Ezech. 16. v. 5. 6.
(c) Ephes. 5. v. 26.
(d) Esa. 38. v. 17.



Christliche

(e) Ps. 18.
v. 2.

auch heißen? **J**esus hatte Martham lieb. Ja freylich/freylich / **J**esus hatte Martham lieb. Wie denn Sie / unsere Martha / auch erkennet / wann den **H**errn ihre Stärcke / ihren Fels / ihre Burg / ihren Erretter / ihren **G**ott / ihren Hort / ihren Schild / ihr Horn ihres Heils und ihren Schutz Sie hinwieder herzlich geliebet / (e) mit wahrem Glauben sich an ihn gehalten / und auch auff dem **T**od-Bette ihr Vertrauen nicht weggeworffen / sondern ihn mit **J**acob feste gehalten / und bis in den **T**od ihm treu geblieben / mit **B**erordnung / daß ihr Glaubens- und Liebes-Bekänntniß / mit welchem sie ihr Leben beschlossen / bey ihrem letzten **E**hren-Bedächtniß öffentlich abgehandelt werden möchte. Wann dann solchem nachzukommen wir uns schuldig erkennen / aus eigenen Kräfften aber würdiglich zu verrichten es nicht vermügen / sondern der **H**ülff und **B**eystand des **H**eiligen **G**eistes bedürffen / als wollen solchen zu erlangen vor der hohen **M**ajestät **G**ottes wir uns demütigen / und im **N**ahmen und auff das theure **V**erdienst **J**esu **C**hristi mit einander beten und sprechen ein gläubiges und andächtiges **V**ater unser.

T E X T U S.

Pf. LXXIII. v. 25.

Wenn ich nur dich habe / so frage ich
nichts nach **H**immel und **E**rden.

E Z N G A N G.



Wann Erlesene Worte werden von manchen Auslegern unterschiedlich erkläret und abgehandelt / oder vielmehr verdrehet und herumb geführet.

Denn

Denn da meldet Euthymius, (f) daß sie etliche also verstan-
den: Ut à DEO ad humanam naturam dicta sint, als ob **Gotte**
die Menschliche Natur damit angeredet / und gleichsam so viel
sagen wollen: Quid, inquit, mihi aliud in coelo est, ab Angelis,
nisi cultus, adoratio atq; obedientia? Et à te quidnam aliud vo-
lui in terra? quàm ut eadem mihi præstares, quæ ab angelis mihi
sunt in coelo. Was habe ich anders im Himmel von den Engeln/
als Ehre / Anbetung und Gehorsam? Und was begehre ich an-
ders von dir auff Erden / als daß du mir eben dieses erzeigest / was
mir die Engel im Himmel erzeigen. Vel aliter: Quid mihi in
coelo aliud curæ est, quàm tu ipsa humana natura? & à te quid-
nam aliud volui, quàm utilitatem & commodum tuum? Et ad
hunc sensum Aquila interpretatur. Oder uff andere Art: Was
für Sorge ich im Himmel am meisten / als eben vor die Menschliche
Natur / und was begehre ich von den Menschen anders / als daß
sie ihren Nutzen und Frommen bedenden sollen. Und uff diese
Art erkläret Aquila.

Andere legen denn diese Worte unserm Heylande **Jesus**
Christo zu / wie der Arnobius in h. l. Hæc in DOMINO JESU
CHRISTO completa sunt. Das ist an unserm Heyland **Jesus**
Christo erfüllet worden. Denn der hat ja dem in Sünden tode-
ten Menschlichen Geschlechte die Hand gebothen / von des Teuf-
fels Willen zu seinem Willen es angeleitet / und mit Ehren an-
genossen / daß Er sagen können: Quid mihi restat in coelo? h. e.
in terra positus, ita coelestem vitam exercui, ut dum in celum
ascendero, nihil mihi superfit, quod in terrâ positus non imple-
verim. Nihil enim præter Te volui super terram. Was wird
wohl im Himmel noch zu erfüllen übrig seyn? Nichts. Denn da
ich noch uff Erden war / habe ich ein solch himmlisches Leben ge-
föhret / daß / wenn ich in Himmel fahren werde / nichts übrig seyn
wird / daß ich nicht uff Erden schon vollbracht hätte / in dem ich
nichts / als nur deinen Willen stets beobachtet.

(f) in Com-
ment. super
h. l.

(f) in Com-
ment. super
h. l.

Christliche

(g) in Com-
ment. super
Prophetas
Min. f. 73.

Dem Arnobio fällt bey der Corn. à Lap. wenn er (g) zu
des Arnobii Paraphrasi hinzu setzt: Nihil ergò in terrâ relin-
qvo, nisi obedientiam & adimpletionem voluntatis tuæ; nihil
in coelo, nisi amorem & cultum Tui. Tu enim es omne, quod
in coelo & in terra volo & adamo. So lasse ich also nichts uff
Erden / als Gehorsam und Erfüllung deines Willens: Nichts
im Himmel / als Liebe und Ehrerbietung gegen dir. Denn du
bist alles allein / was ich im Himmel und auff Erden begehre und
liebe.

(h) in Com-
ment. super
Ruth. f. 597.

Noch andere / als der Hispanische Jesuit Didacus de Cela-
da, (h) leget denn diese Wort der heil. Jungfrauen Marien zu /
als welche sonderlich sagen köñe / daß Christus JESUS ihres Hera-
zens Trost und ihr Theil sey / weil er aus ihren geheiligten
Blutströpflein seine Menschliche Natur an sich genommen /
und unter ihrem Herzen gelegen.

Alleine diese alle thun den verlesenen Worten Gewalt / und
dürffen keiner weitläufftigen Widerlegung.

(i) v. 1.

(k) v. 2-12.

(l) v. 13-14.

(m) v. 15-22

(n) v. 23-24

(o) v. 28.

Man sehe nur diesen Psalmen an / und gehe ihn durch vom
Anfang bis zum Ende / so wird Sonnenklar erhellen / daß der jes-
nige rede / der Gott zum Trost habe / und reines Herzens ist / (i)
der sich an der Gottlosen glücklichen Zustand ärgert / (k) der sei-
ne Hände in Unschuld wäschet und täglich geplaget ist / (l) der
das genommene Aergerniß bereuet und wiederruffet / (m) der
stets an Gott bleibet und dessen Leitung rühmet / (n) der seine
Freude seyn lässet seine Zuversicht auff den HERRN HERRN zu
setzen. (o) Nun ereignet sich diß bey einem ieden Gläubigen.
Derowegen sind auch die verlesene Worte einem ieden Gläubig-
en zuzulegen.

Und weil der Contextus uns hierauff weist / so wollen wir
auch dabey bleiben / und wie hoch ein rechtschaffener gläubt-
ger Christ seinen Gott und HERRN schätze und halte / in
der Furcht des HERRN beybringen und eröffnen.

Gott

Leich-Predigt.

Gott sehe uns bey mit seinem Heiligen Geiste / und helfe / daß wir hiervon also lehren und hören / wie es ihm zu Ehren und uns zu seliger Erbauung gereichet / umb Christi Jesu willen / Amen.

Abhandlung.

Sleich wie etliche Ausleger sich finden / welche die abverlesenen Worte der rechten Person nicht zueignen / für welche sie gehören / als igo im Eingange gemeldet worden :

Also finden sich hingegen andere / welche die rechte Meinung nicht erreichen / die solche Person intendiret.

Etliche / als der heilige Augustinus in Comm. super h. l. (p) halten sie für Bereuungs-Worte / dessen / der sich kräncket über das / was er bisshero gesucht. Denn also schreibet er : Coepit cogitare felicitatem ipsam coelestem, & arguere se, quia pecus fuit, & terrena desideravit. Iho gedencet er an die himmlische Seligkeit / und straffe sich selbst / daß er wie ein Vieh gewesen / und irdische Dinge begehret. Drumb bricht er heraus : Quid est mihi in Coelo ? Was ist mir im Himmel beygelegt ? Et à te quid volui super terram ? Und was hab ich auff Erden von dir begehret ? Non dixit, illud aut illud mihi est in Coelo, sed quid mihi est in Coelo ? Er hat nicht gesagt / diß oder jenes ist mir im Himmel beygelegt / sondern / was wird mir im Himmel beygelegt seyn ? Als wolt er sagen : Quid est illud quod habeo in coelo ? Quantum est ? Quale est ? Quid est ? Et cum non transit, quod habeo in coelo, à Te quid volui super terram ? servas tu mihi in coelo divitias immortales, Te ipsum : & ego volui à Te in terrâ, quod habent & impii, quod habent & mali, quod habent & facinosi, pecuniam, aurum, argentum, gemmas, familias, quod habent & scelerati multi, quod habent multæ foeminae turpes, multi viri turpes. Hæc pro magno desideravi à DEO meo super terram,

(p) T5. VIII.
col. 798. 799

Christliche

ram, cum seruet se mihi in coelo DEUS meus. Was ist das je-
nige/so ich im Himmel habe? Wie groß ist es? Wie ist es beschaf-
fen? Was ist es? Und wann das unvergänglich ist/so ich im
Himmel habe/warumb hab ich denn auff Erden was von dir be-
gehret. Im Himmel hebestu mir ja unsterbliche Schätze auff/
nemlich dich selbst/ und ich habe auff Erden von dir diß begehret/
das alle Gottlose haben / das alle Böse haben / das alle Ubelthä-
ter haben/Geld/Gold/Silber/ Edelstein/ Erbschafften/ welche
auch alle ruchlose Leute haben / welches viel leichtfertige Weiber
und viel leichtfertige Männer haben. Dieses habe ich mit groß-
sem Eifer von meinem Gott uff Erden begehret / da doch mein
Gott im Himmel sich mir selbst fürbehält.

(q) sup. h. l.

Andere / als Henricus Müllerus, (q) halten denn diese
Wort für einen Bundsch / und geben für/ daß sie folgender ges-
talt zu resolviren: Qvis mihi det, ut sim in coelo, & coelestibus
bonis perfrui possim? Wer hilffte mir doch wohl im Himmel/ daß
ich der himmlischen Güter genießen müge?

Welches beydes an und für sich selbstien gar gute Mey-
nungen/ in denen in geringsten nichts zu tadeln noch zu straffen.
Weine im gegenwärtigen Texte sind sie nicht gegründet / noch
unwiderleglich daraus zu behaupten.

(r) in h. l.

Noch andere/ als der Hugo Cardin. (r) halten sie den für Vers-
wunderungs- Worte/ darinnen der Gläubige so viel sagen wolle:
O wie groß und herrlich ist es doch/ was kein Auge gesehen/ kein
Ohre gehört / und in keines Menschen Hers kommen ist / das

(s) 1. Cor. 2.
v. 9.

Gott bereitet/ denen/ die ihn lieben! (s) So daß/ was ich hingee-
gen von Gott auff Erden haben wollen / wie lauter nichts zu
rechnen.

Und so ferne/ was die Sache an sich selbstien anlanget/ hat
der Hugo recht. Wenn er aber fortfähret und weiter schreibet:
Magnam injuriam faceret Regi, qui peteret ab eo instanter ster-
cus unum de sterquilinio suo. Temporalia sunt stercora, quæ non
sunt

sunt digna, ut à tanto DOMINO petantur. Man würde einen König recht schimpffen/wenn man ihn umb ein Stück Roth von seinem Misthauffen bethe. Nun ist aber das zeitliche nur Mist/Roth / und nicht werth/ daß man es von GOTT dem HERRN bitten solle. Darinnen verstößet der gute Hugo. Denn ob schon die zeitlichen Güter mit dem ewigen und himlischen nicht zu vergleichen / so sind sie doch gleichwol nicht stercore, Roth und Unflath / sonst würde sie GOTT nicht für sein Eigenthumb erkennen noch rühmen: Alle Thiere im Walde sind mein / und Vieh auff den Bergen / da sie bey tausend gehen. (r) Item: Mein ist beyde Silber und Gold / spricht der HERR Zebaoth. (u) Es würde GOTT nicht klagen: Sie wil nicht wissen / daß ich sey/ der ihr gibt Korn / Most und Oele/ und ihr viel Silber und Gold gegeben habe / das sie haben Baal zu Ehren gebraucht. Darumb wil ich mein Korn und Most wiedernehmen zu seiner Zeit / und meine Wolle und Flachs entwenden/damit sie ihre Scham bedeckt. (x) Es würde GOTT nicht / als eine sonderbahre Wolthat / verheissen: Ich wil den Himmel erhören / und der Himmel sol die Erden erhören. Und die Erde sol Korn/ Most und Oele erhören/ und dieselben sollen Jesreel erhören. (y) Es würde Christus auch uns nicht haben beten heissen: Vater unser / Unser täglich Brod gib uns heute. (z) Und ob schon Hugo die Worte des heiligen Apostels Pauli: Ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkantniß Christi JESU meines HERRN/ umb welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet/ und achte es für Dreck / auff daß ich Christum gewinne/ zu seinem Behuff anführet / kan er doch nicht mit fortkommen; sintemal der Apostel am angezogenen Ort gar nicht die zeitlichen Güter / sondern das Vertrauen auff die äußerliche Beschneidung/auff vornehmes Geschlechter/ auff berühmten Orden/ und auff die unvollkommene eigene Gerechtigkeit / welches freylich wie

(r) Ps. 50.

(u) v. 10.

(u) Hagg. 2

v. 9.

(x) Hof. 2.

v. 8. 9.

(y) Hof. 2.

v. 21. 22.

(z) Matth.

6. v. 11. Luc.

11. v. 3.

(a) Phil 3.

v. 8.

B

lauter

lauter Roth ist der vollkommenen Gerechtigkeit/ die Christus erworben und von Gott dem Glauben zugerechnet wird / entgegen gesetzt.

Nicht weniger hält auch den Selich nicht / wenn Hugo auff eine andere Meynung fällt / und die verlesene Worte für eine Klage hält / darinne der angefochtene Gerechte seufft / und gleichsam so viel sagen wolle: Nullam DOMINE consolationem immittis mihi de coelo, & tamen nihil terrenum quero à Te. Herr/du läst mir ganz keinen Trost vom Himmel wiederfahren/und ich begehre doch nichts irdisches von dir.

(b) in h. l.

Aber andern/ als dem Cassiodoro, (b) sol denn diß des Asaphs Meynung seyn / er wisse nichts im Himmel mehr zu suchen und zu bitten / als daß doch Gott das Werk der Menschwerdung seines Sohnes befördern und ihn bald ins Fleisch senden wolle.

Welche angezogene Auslegungen alle mit einander daher rühren/ daß unsers Texts Worte in der Grund-Sprache ellipticè stehen/ un̄ nach des Ariæ Montani Übersetzung also lauten: Qvis mihi in coelo? & tecum nolui in terra, das ist von Wort zu Wort: Wer ist mir im Himmel? und neben dir hab ich nichts gewolt auff Erden.

Wenn nun die ellipsis darinne nicht recht suppliret und ergänzt wird / so kan auch des gläubigen Peters seine Meynung nicht recht assequiret noch erreicht werden.

Wie ist demnach das suppliren und ergänzen recht anzustellen?

- Antwort: Das weißet uns der Anfang dieses 73. Psalms/ der also lautet: (c) Israel hat dennoch GOTT zum Trost/ GOTT zum Trost. Es weist uns das/ was unmittelbarer (d) v. 26. Weise auff unsern Text folget: (d) Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bistu doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Item: (e) v. 28. (e) Aber das ist meine Freu-

Freude/das ich mich zu G^ott halte / und meine Zuversicht
 setze auff den H^errn H^errn/das ich verkündige allein dein
 Thun. Sehet da finden wir gar fein und richtig / wie und wela
 cher gestalt unsere Textes- Worte recht suppliret und ergänzet
 werden müssen. Nämlich dergestalt und also : Wer ist mir in
 Himmel? Verstehet/mein Trost/mein Fels/mein Theil/meine
 Freude / als du H^err alleine. Und neben dir habe ich nichts
 gewolt auff Erden/ verstehet/ das ich dir gleich achtete / darauff
 ich mein Vertrauen setzete / durch welches ich gedachte selig zu
 werden / da weiß ich durchaus nichts zu nennen / ohn dich H^err
 alleine / an dich alleine halte ich mich / an dir alleine ergöße und
 vergnüge ich mich.

Ist also dieses des Gläubigen Meynung in unserm Text
 te/G^ott sey ihm der liebste / beste und höchste Schatz / und finde
 er im Himmel und Erden seines gleichen nicht/ drum er ihn auch
 allen Creaturen fürziehe/und eher alles in gesambt / was nur gut
 genennet werden kan / sich verzeihen und begeben wolle / ehe er
 G^ott wolle fahren lassen. Lutherus hats in unser deutscher
 Version sehr wohl ausgedrucket : Wenn ich nur dich habe / so
 frage ich nichts nach Himmel und Erden.

O des billigen und rechtmäßigen Urtheils! Denn freylich
 ist G^ott Himmel und Erden fürzuziehen / billig heisset es : Weiß
 ich nur dich habe/so frage ich nichts nach Himmel und Erden.

Denn wer hat Himmel und Erden geschaffen? Hats nicht
 G^ott gethan? Wie im Buch der Schöpfung siehet: Am An
 fang schuff G^ott Himmel und Erden.(f) Nun ist ja G^ott
 der Schöpffer mehr als das Geschöpf/ und heisset/ wie Sirach
 schreibet: (g) Das muß ein grosser H^err seyn / der sie ge
 macht hat.(h) Wenn wir gleich viel sagen / so können wir
 es doch nicht erreichen. (i) Wenn wir gleich alles hoch rüh
 men/was ist das? Er ist doch noch viel höher/weder alle sei
 ne Wercke.(k) Der H^err ist unaussprechlich hoch/und seine

(f) Gen. 1.

v. 1.

(g) cap. 43.

v. 5.

(h) v. 29.

(i) v. 30.

(k) v. 31.

Ehrliche

(l) v. 32.
(m) v. 33.
(n) v. 36.

Macht ist wunderbarlich. (l) Lobet und preiset den HERRN / so hoch ihr vermögt / er ist doch noch höher. (m) Preiset ihn aus allen Kräften / noch werdet ihrs nicht erreichen. (n) Wer kan ihn so hoch preisen / als er ist? Wir sehen seiner Werck das wenigste / denn viel grössere sind uns noch verborgen. Oder wie David saget: HERR die Wasserströme erheben sich / die Wasserströme erheben ihr Brausen / die Wasserströme heben empor die Wellen. Die Wassertwogen im Meer sind groß und brausen greulich / der HERR aber ist noch grösser in der Höhe. (o) Wie Salomo saget: Der Himmel und aller Himmel Himmel mögen ihn nicht versorgen. (p) Ja wie GOTT selber saget: So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Stul / und die Erde mein Fußbanck / was ist denn für ein Haus / das ihr mir bauen wollet? oder welches ist die Stätte / da ich ruhen sol? (q) Item: Bin ich nicht ein GOTT der nahe ist / spricht der HERR / und nicht ein GOTT der ferne sey? Meynest du / daß sich iemand so heimlich verbergen könne / daß ich ihn nicht sehe / spricht der HERR. Bin ichs nicht / der Himmel und Erden füllet? spricht der HERR. (r) So ist er auch der heil. Engel HERR / der seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen machet. (s) Er ist der Schöpffer und Baumeister der Stadt / die da Grund hat. (t) Er ist / der das neue Jerusalem zubereitet. (u) Er ist / der der Gläubigen Seelen nach ihrem Abschied auffnimbt / wie David saget: In deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöset / HERR / du treuer GOTT. (x) Und Stephanus: HERR JESU / nimb meinen Geist auff. (y) Er ist / für dem die seligen Aufferwehltten ihre Kronen niederwerffen und sprechen: HERR / du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre / und Krafft / denn du hast alle Dinge geschaffen / und durch deinen Willen haben sie das Wesen / und sind geschaffen. (z) Er ist / zu dessen Rechten und Lincken alles himmlische

(o) Ps. 93.
v. 3. 4.

(p) 1. Reg. 8.
v. 27.

(q) Esa. 66.
v. 1.

(r) Jer. 23.
v. 23. 24.

(s) Ps. 104.
v. 4.

(t) Hebr. 11.
v. 10.

(u) Apoc. 21.
v. 2.

(x) Ps. 31.
v. 6.

(y) Act. 7.
v. 59.

(z) Apoc. 4.
v. 11.

liche

sche Heer stehet. (a) Dem tausend mal tausend dienen / und
 zehen mal hundert tausend für ihm stehen. (b) Er ist für
 dem die himmlischen Seraphinen stehen / von denen ein jeglicher
 6. Flügel hat / mit zween decken sie ihr Antlitz / mit zween decken
 sie ihre Füße / und mit zween fliegen sie / und einer rufft zum and
 dern und spricht: Heilig / Heilig / Heilig ist der HERR Zeba
 oth / alle Land sind seiner Ehren voll. (c) Willig derohalben
 ist er Himmel und Erden vorzuziehen. Willig sol es bey einem Ies
 den Gläubigen heißen: Wenn ich nur dich habe / so frage ich
 nichts nach Himmel und Erden.

Reißen nicht Himmel und Erde selbst uns zur Liebe und
 Lobe Gottes an / wie S. Augustinus (d) wohl erkennet: Et coelum
 & terra, & omnia quæ in eis sunt, ecce undiq; mihi dicunt, ut te
 amem, nec cessant dicere omnibus, ut sint inexcusabiles. Sihe
 an Himmel und Erden / und alles was drinnen ist / heißen die mich
 nicht an allen Orten / daß ich dich lieben sol / und dieses binden sie
 stets allen Menschen ein / daß sie entschuldigtes seyn wollen / und
 daß die Menschen sich nicht beschweren dürfen / als ob es ihnen
 an Erinnerung gemangelt hätte. Denn die Himmel erzehlen ja
 die Ehre Gottes / und die Feste verkündiget seiner Hände
 Werck. Ein Tag sagets dem andern / und eine Nacht thuts
 der andern kund. Es ist keine Sprache noch Rede / da man
 nicht ihre Stimme höre. Ihre Schnur gehet aus in alle Lan
 de / und ihre Rede an der Welt Ende / Er hat der Sonnen
 eine Hütten in denselben gemacht. Und dieselbe gehet her
 aus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer / und freuet sich
 wie ein Held zu lauffen den Weg. Sie gehet auff an einem
 Ende des Himmels / und läuffet umb biß wieder an dasselbe
 Ende. (e) Die Erde ist des HERRN / und was drinnen ist /
 der Erdboden / und was drauff wohnet. (f) Die Erde ist voll
 der Güte des HERRN. (g) Gottes unsichtbares Wesen / das
 ist / seine Krafft und Gottheit wird ersehen / so man des war
 nimbt

(a) 1. Reg.

22. v. 19.

(b) Dan. 7.

v. 10.

(c) Esa. 6.

v. 2. 3.

(d) l. X. Con
 fess. c. 6.

(e) Ps. 19.

v. 2-7.

(f) Ps. 24.

v. 1.

(g) Ps. 33.

v. 5.

nimmt an den Werken / nehmlich an der Schöpfung der
 (h) Rom. 1. Welt / also / daß sie keine Entschuldigung haben. (h) Da ist
 v. 20. kein Baum / kein Kraut / keine Blume / kein Gras / daß nicht den
 (i) Ps. 100. Schöpffer lobe und nach seiner Art uns zuruffe / wie dort (i) heis-
 v. 2. het: Erkennet / daß der HERR GOTT ist / Er hat uns gemacht /
 und nicht wir selbst. Wir sind sein Meisterstück / und bezeugen /
 daß er euch sehr lieb haben müsse / weil Er umb euert willen
 diß alles gemacht hat. Billig derothalben ist Er daher auch
 Himmel und Erden fürzuziehen. Billig sol es bey einem jeden
 Gläubigen heissen: Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts
 nach Himmel und Erden.

Wo hat Himmel und Erden das Lob / welches der HERR
 Himmels und der Erden führet / daß es von ihm heisset: Το τῶν
 (k) Sir. 43. ἅνω αἰθρῶν, (k) Er ist's gar / Er ist alles mit einander. Wie ist
 v. 29. das zu verstehen? Antwort: Nicht formaliter, denn GOTT ist
 weder der Himmel / noch die Sonne / noch der Mond / noch die
 Sternen / noch die Luft / noch die Erde / noch die Thiere, Sondern
 causaliter, weil Er alles gemacht hat / alles erhält / alles be-
 weget / alles regieret / in allen wunderbar sich beweiset. Alles ist
 ihm zuzuschreiben / Er ist aller Dinge Anfang / Mittel und Ende.
 Von ihm / und durch ihn / und in ihm sind alle Dinge. (l)
 (l) Rom. 11. Ohn ihm ist nichts gemacht / was gemacht ist. (m) Wenn
 v. 35. GOTT den Thieren giebet / so sammeln sie / wenn Er seine Hand
 (m) Job. 1. auffthut / so werden sie mit Gut gesättiget. Verbirget Er
 v. 3. sein Angesicht / so erschrecken sie / Er nimmet weg ihren Odem /
 so vergehen sie / und werden wieder zu Staub / Er läset aus
 (n) Ps. 104. seinen Odem / so werden sie geschaffen. (n) Wer misset die
 v. 28. 29. 30. Wasser mit der Faust / und fasset den Himmel mit der Span-
 nen? und begreiffet die Erden mit einem Dreyling / und wie-
 get die Berge mit einem Gewichte / und die Hügel mit einer
 Wage? Wer unterrichtet den Geist des HERRN / und wel-
 cher Rathgeber unterweist ihn? Wen fraget Er umb
 Rath /

Rath/ der ihm Verstand gebe / und lehre ihn den Weg des Rechts? und lehre ihn die Erkantniß / und unterweise ihn den Weg des Verstandes? Sibe die Heyden sind geacht wie ein Tropff / so im Eymmer bleibt / und wie ein Scherfflein / so in der Wage bleibet / sibe die Insulen sind wie ein Staubslein. (o) Billig ist daher Er auch Himmel und Erden fürzuziehen. Billig sol es bey einem jeden Gläubigen heissen: Weñ ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Hümel und Erden.

Wo kan Himmel und Erden des Menschen Begierde stillen? Denn das Auge sibeht sich nimmer satt / das Ohr höret sich nimmer satt / saget Salomo. (p) Item: Der Menschen Augen sind unsättig. (q) Ursach ist die / weil der Mensch eine vernünfftige Seele hat / die nach Gottes Ebenbild geschaffen / darumb sie auch durch nichts / als mit Gott alleine zu ersättigen stehet. Wie S. Augustinus wohl erkant / (r) Fecisti nos DOMINE ad Te, & inqvictum est cor nostrum, donec requiescat in Te. Du Herr hast uns nach deinem Ebenbild geschaffen / daher kan unser Herz nicht eher ruhig werden / biß es in dir Ruhe frirget. Item: (s) Anima rationalis facta est capax majestatis tuæ, ut à Te solo, & à nullo alio possit impleri. (t) Die vernünfftige Seele hastu deiner Majestät ähnlich gemacht / daher sie auch von dir allein nur / und sonsten von keinem andern kan gesättiget werden. Und der andächtige Bernhardus: (u) Nimirum ad imaginem Dei facta anima rationalis, cæteris omnibus occupari potest, repleri omninò non potest. Capacem DEI, quicquid DEO minus est, non implebit. Die vernünfftige Seele / die nach Gottes Ebenbild geschaffen / kan zwar alles andere fassen und begreifen / aber sie kan nicht dadurch gesättiget werden. Denn die da Gottes fähig ist / kan nichts erfüllen / was weniger und geringer als Gott ist. Billig ist daher auch Gott Himmel und Erden fürzuziehen. Billig sol es bey einem jeden Gläubigen heissen: Weñ ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Hümel und Erden.

Was

(o) Esa. 40
v. 12-16.(p) Eccl. 1
v. 8.(q) Prov. 27
v. 20.(r) l. i. Confess.
c. 1.(s) In Soliloq. c. 30.
(t) à Lap. in Thren. f. 838
l. d. 2. A.(u) Tract. de contemptu mundi c. 10.
T. IV. Oper. f. 46. 7. A.

Christliche

(x)lib. X.
Confess. c. 6

Was liebet der Mensch / wenn er den HERN Himmels
und der Erden liebet? Drauff sol S. Augustinus antworten: (x)
Qvid autem amo, cum Te amo? Was liebe ich denn / wenn ich
dich liebe? Und antwortet sich selber: Nicht schöne Gestalt des
Leibes / nicht die Zierde der Zeit / nicht den anmuthigen Glanz
des Lichtes / nicht die süßen Melodien der Gesänge / nicht die
Wolriechenheit der Blumen / der Gewürke und der Balsam/
nicht Himmelbrod und Honig / nicht annehmliche Gliedmassen
des Fleisches. Non hac amo, cum amo DEUM meum, & ta-
men amo quendam lucem, & quendam vocem, & quendam o-
dorem, & quendam cibum, & quendam amplexum, cum amo
DEUM meum. Dieses alles liebe ich nicht / wenn ich GOTT lie-
be / und dennoch liebe ich ein Licht / eine liebliche Stimme und gu-
ten Geruch / eine annehmliche Speise und schöne Gestalt / wenn
ich GOTT liebe / Nehmlich das Licht / die Stimme / den Geruch /
die Speise / das Küssen meines innerlichen Menschen / das mei-
ne Seele empfindet / ein Licht / welches kein Ort begreiffet / einen
Laut / welchen keine Zeit raubet / einen Geruch / welchen kein
Wind zuwehet / eine Speise / die nicht verzehret wird / und der
man nie überdrüssig wird. Hoc est, quod amo, und dieses ist /
was ich liebe. Billig daher ist er auch Himmel und Erden fürs
zufehen. Billig sol es bey einem ieden Gläubigen heissen: Weß
ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden.

Wo kan Himmel und Erde dem Menschen so viel dienen
als GOTT zu thun vermag? Zur Gesundheit / zu des Leibes Un-
terhalt und zu dufferlicher Fröligkeit können sie helfen / aber län-
ger nicht als GOTT wil. Kommet es zum Sterben / so kan Himm-
mel und Erden bey dem Menschen nichts præstiren. Findet sich
Gewissens Angst / drücket der Teuffel die feurigen Pfeile seiner
Versuchung loß / so kan Himmel und Erde nicht trösten. Die
Engel können einen auff den Händen tragen / aber eher und län-
ger nicht / als es GOTT gefält. In Sicherheit können sie einen
setzen

Leich-Predigt.

setzen für den Feinden / aber nicht in Gerechtigkeit für Gott.
 Den seligen Aufferwehlten ist unser Zustand unbekant / denn
 Abraham weiß von uns nichts / und Israel kennet uns
 nicht. (y) Weder die Engel noch seligen Aufferwehlten können
 unsere Seele abfordern / weder Engel noch Aufferwehlte können
 uns am Jüngsten Tage aufferwecken. Aber GOTT kan uns
 zum zeitlichen und ewigen Leben helfen / GOTT kan uns von
 Sünd und ewiger Verdammniß erretten / GOTT kan Leib und
 Seele erfreuen / GOTT kan den Satan schelten / und unter
 unsere Füße treten / GOTT kan das zeitliche Leben verlängern /
 wie er an dem Hißlia erwiesen / GOTT kan die Seele aus dem
 Kercker des Leibes führen / GOTT kan die Todes-Schmer-
 gen verkürzen / GOTT kan unsere Gräber auffheben / und uns
 aus denselben herfür führen. Billig ist Er dahero auch Himmel
 und Erden fürzuziehen. Billig sol es bey einem Ieden heißen:
 Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel
 und Erden.

Wie viel Exempel hat man gläubiger Kinder Gottes / der-
 nen Gott lieber / als Himmel und Erden gewesen. Denn man
 weiß von David / daß er gesagt: Herzlich lieb hab ich dich /
 Herr / meine Stärke. Herr mein Fels / meine Burg /
 mein Erretter / mein Gott / mein Hort / auff den ich traue.
 Mein Schild und Horn meines Heils / und mein Schuß. (z) Und
 Item: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so
 schreyet meine Seele Gott zu dir. Meine Seele dürstet
 nach Gott / nach dem lebendigen Gott / wenn werde ich
 dahin können / daß ich Gottes Angesicht schaue? (a) Und
 abermal: Ein Tag in deinen Vorhöfen / ist besser denn sonst
 tausend / Ich wil lieber der Thür hüten in meines Gottes
 Hause / denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. (b)
 Man weiß von Jeremia / daß er zu seinem Gott gesprochen:
 Siehe / sie sprechen zu mir / wo ist denn des Herrn Wort?
 Lie-

(y) Esa. 64
v. 18.

(b) Ps. 138
v. 1.

(b) Ps. 138
v. 1.

(z) Ps. 18.
v. 23.

(a) Ps. 42.
v. 2. 3.

(b) Ps. 84.
v. 11.

(b) Ps. 84.
v. 11.



Lieber / laß hergehen. Aber ich bin darumb nicht von dir ge-
 flohen / mein Hirte. So habe ich Menschen-Tag nicht be-
 gehret / das weißt ir / was ich geprediget habe / das ist recht für
 dir. Sey Du mir nur nicht schrecklich / meine Zuversicht in
 (c) Jer. 17. v. 15. 16. 17. Der Noth. (c) Man weiß / daß der alte Simeon bey An-
 sichtigung des lieben Jesuleins aus der Welt fortgewolt / und
 öffentlich zu singen angefangen: HErr / nun lässestu deinen
 Diener im Friede fahren / wie du gesaget hast. Denn meine
 Augen haben deinen Heyland gesehen / welchen du bereitet
 hast für allen Völkern. Ein Licht zu erleuchten die Hey-
 den / und zum Preis deines Volcks Israel. (d) Man weiß
 (d) Luc. 2. v. 29-32. von Augustino und seiner Mutter Monicâ, daß / als beyde
 mit einander am Fenster gestanden / und von Gott und
 himlischen Dingen sich unterredet / sie der ganzen Welt ü-
 berdrüssig geworden / so daß er (c) gegen seinem Gott sich
 heraus gelassen: DOMINE Tu scis, quod illo die, cum talia
 loqueremur, & mundus iste nobis inter verba vilesceret, cum
 omnibus delectationibus suis, tunc ait illa: Fili, quantum ad me
 attinet, nullâ jam re delector in hâc vitâ. Quid hîc faciam ad-
 huc, & cur hic sim, nescio, jam consumpta spe hujus seculi.
 HErr du weiseß / daß zu der Zeit / da wir solches mit einander re-
 deten / vor dieser ganzen Welt und aller ihrer Lust uns eckelt.
 Wie den auch sie (die Mutter) zu mir sagte: Lieber Sohn / was
 mich betrieffe / so ist in der ganzen Welt nichts daran ich mich be-
 lustige / und ich weiß nicht warumb ich länger hie seyn sol / da ich
 dieses gegenwärtige nichts mehr achte noch gedencke. Man
 weiß von jenem gotteseligen Alten / daß / als er vom Gebeth auff-
 gestanden / er seine Augen zugethan / und weder Sonne / Himmel /
 noch einige schöne Creatur mehr ansehen wollen / sondern zu ruf-
 fen angefangen: Claudamini oculi, claudamini, nihil enim jam
 est pulchri, quod aspicere possitis. (f) Thut euch zu ihr meine Aus-
 gen / thut euch zu / denn es ist nichts schönes mehr / das ihr ansehen
 könntet. Man weiß / daß die Kirche singet: Herk

(e) l. IX. Cō-
fess. c. 10.

(f) Bellarm.
T. VI. Oper.
col. 268. B.

Leich. Predigt.

Herzlich lieb hab ich dich O HErr/
Ich bitt du wollst seyn von mir nicht fern
Mit deiner Hülff und Gnaden:
Die ganze Welt nicht erfreuet mich/
Nach Himmel und Erden frag ich nicht/
Wenn ich dich nur kan haben.

Billig ist Er daher auch Himmel und Erde fürzuführen.
Billig sol es mit einem ieden Gläubigen heißen: Wenn ich nur
dich habe/so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Wie kan es einem Gläubigen an Himmel und Erden fehlen/
der Gott bey sich hat? Denn so Frau Elisabeth/ geborne Kö-
nigliche Princeßin in Hispania/des Glorwürdigsten Römischen
Keyfers Caroli V. Schwester / Christierni des Königs in Den-
nemarck Gemahlin/als derselbe aus dem Reich vertrieben ward/
und sie in dem Reich/als Königliche Regentin/hätte bleiben könn-
ten / wenn sie nur selber gewolt/ ihrem Herrn nachfolgete / und
sagte: Ubi Rex meus, ibi Regnum meum. Wo mein König ist/
da ist auch mein Königreich. So die Studenten zu Witten-
berg/als die Universität daselbst im vorigen Seculo, wegen Pest
und Krieg zustreuet wurde/Melanchthoni folgen und sagen kun-
ten: Ubi Philippus, ibi Witteberga, etsi tectum stramineum.
Wo Philippus ist / da ist auch Wittenberg / und wenn er gleich
unter einem Stroh-Dach sich aufhletete. Wie solte nicht viel
mehr ein Gläubiger seinem Gott folgen/ und wo er den hat/
Himmel und Erden dabey zu haben sich erklären? David saß in
der Höle der Wüsten Engeddi/(g) und kunte weder Himmel noch
Erden/weder Sonn noch Monden ansehen/ noch sagte er: Der
HErr ist mein Licht und mein Hell / für wem sol ich mich
fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft/ für wem sol
mir grauen? (h) In welcher Creutz-Finsternis stack der Pro-
phet Micha/noch sagte er: Freue dich nicht meine Freundin/
daß ich darnieder liege/ich werde wieder auffkommen / und so
ich

(g) 1. Sam.
24. v. 4.

(h) Ps 27.
v. 1.

Christliche

(i) Mich. 7. v. 8. Ich im Finstern sitze / so ist doch der HErr mein Licht. (i) Jo-
nas stacke im Bauch des Walfisches / noch lebte er darinnen in
seinem Gott vergnüget. (k) Die 3. Männer / Sadrach / Mes-
sach und Abednego / waren im Feuer Ofen / noch jauchseten sie /
als wenn sie im Himmel oder in dem schönsten Lust. Garten wä-
ren. (l) Jene andächtige Seele singet:

(l) Dan. 3. v. 51-90.

Ob mir schon die Augen brechen /
Das Gehöre gar verschwind /
Und mein Zung nichts mehr kan sprechen /
Mein Verstand sich nichts verfinnt :
Bistu doch mein Licht / mein Wort /
Das Leben / der Weg / die Pfort :
Du wirst mich selig regieren /
Die rechte Bahn zum Himmel führen.

(m) Tom. XI
V Vitreb. f.
189. 1.

Und der theure Gottes Mann Lutherus super Gen. c. 30. (m)
schreibet : Ich wolte lieber / wenn G D E bey mir wäre / in der
Hölle seyn / als daß ich solte im Himmel seyn / wenn Gott nicht
bey mir wäre. Denn ob ich schon wandert im finstern Thal /
(spricht David im 23. Psalm) fürchte ich kein Unglück / denn
du bist bey mir. Bettete ich mir in die Hölle / sihe / so bistu
auch da / wie im 139. Psalm siehet. Wenn ich dein Wort habe /
so frage ich nach dem höllischen Feuer nicht. Wiederumb aber
gelüset mich auch nicht im Himmel zu seyn / wenn du nicht bey
mir wärest. Denn wo Gott ist / da ist auch das Reich Gottes.
Wo das Wort ist / da ist das Paradies / und alles. Billich ist
Er daher auch Himmel und Erden fürzuziehen. Billig sol bey
einem jeden Gläubigen es heißen : Wenn ich nur dich habe / so
frage ich nichts nach Himmel und Erden.

(n) Ps. 115. v. 16.
(o) Ps. 24. v. 1.

Wer kan vom Himmel und Erden sagen / der Himmel ist mein /
die Erde ist mein ? Kein einiger Mensch ; sondern es heißet : Der
Himmel allenthalben ist des HErrn. (n) Die Erde ist des
HErrn. (o) Aber von Gott kan ein ieder Gläubiger sagen /
wie



wie David: Du bist mein Gott. (p) Wie Salomo: Herr
 mein Gott. (q) Wie Thomas: Mein Herr und mein
 Gott. (r) Wie Paulus: Ich dancke meinem GOTT. (s)
 Sprichstu / wie kan das seyn / wie kan GOTT eines ieden sein
 GOTT seyn? Antwort: GOTT ist nicht endlich/
 sondern unendlich. Wie S. Augustinus (t) recht angemess
 Act: Non sic dicis, DEUS MEUS, quomodo equus meus.
 Equus enim tuus est, non alterius equus. DEUS & meus est, & e-
 jus, qui sic dixerit, DEUS meus. Quomodo Tu dicis, singuli di-
 cunt, DEUS meus. Et DEUS meus ille omnium est, communi-
 ter omnibus se ad fruendum præbens, in omnibus integer, in sin-
 gulis integer. Non enim qui dicunt, DEUS meus, singuli divi-
 dunt inter se. Ut sermo, quem aliquis jactat lingua & sono, to-
 tus ad singulos pervenit, nec dividunt illum inter se, qui audiunt.
 Et lucem omnium oculi pariter possident, non eam dividunt. (u)
 Wenn du sagest / Mein Gott / so ist es anders geredet / als wenn
 du sprichst / mein Pferd. Denn das Pferd ist dein eigen / und nicht
 zugleich eines andern Pferd. Gott aber ist dein / und auch des
 jenigen / der da sagt mein Gott. Gleich wie du / also kan ein Ie-
 der sagen Mein Gott. Und derselbe mein GOTT ist aller Ihe-
 r Gott / der sich einem ieden gleich zuetignet / der in allen ganz ist /
 und eines ieden ganz eigen ist. Denn die jenigen / die da sagen
 Mein Gott / die thellen ihn nicht unter sich. Gleich wie die Rede /
 so die Zunge und der Schall formiret / zu einem ieden ganz koste /
 und dennoch thellen sie die / so sie hören / nicht unter sich. Und das
 Licht sehen auch alle zugleich / sie thellens aber nicht unter sich.
 Billig ist daher Gott auch Himmel und Erden für zu ziehen.
 Billig sol es bey einem ieden Gläubigen heissen: Wenn mir gleich
 Leib und Seele verschmacht / so bistu doch GOTT allezeit
 meines Herzens Trost und mein Theil.

Muß schon Himmel und Erden vergehen / (x) so vergehet
 doch Gott nicht / sondern Er bleibet wie er ist / und seine Jahre
 nehmen kein Ende. (y) IESUS Christus gestern und heute /
 und

(p) Ps. 140.

v. 7.

(q) 1. Reg. 8.

v. 28.

(r) Job. 20.

v. 28.

(s) Rom. 1.

v. 8.

(t) Libr. de
Ovibus c. 16.(u) Rava-
nell. T. I.

727. 2. 728. 10

in For-
 luc. 21.
 v. 33.
 Ps. 102.
 v. 28.

(x) Luc. 21.

v. 33.

(y) Ps. 102.

v. 28.

(z) Hebr. 13
v. 8.

und derselbe auch in Ewigkeit. (z) Kan nun ein Baumeister das abgebrandete Haus wieder auffbauen / kan ein Mahler das entführte Bild wieder verfertigen / kan ein Koch für die verschüttete Speise eine andere wieder zubereiten: Wie solte denn GOTT einen andern Himmel und Erde nicht wieder zu wege bringen können / laut seiner Verheissung: Siehe / ich wil einen neuen Himmel und neue Erde schaffen / daß man der vorigen nicht

(2) Esa. 65.
v. 17.

mehr gedencken wird / noch zu Herzen nehmen. (a) Und S. Petrus schreibet: Es wird des HERRN Tag kommen als ein Dieb in der Nacht / in welchem die Himmel zergehen werden mit grossen Krachen / die Elementa aber werden für Hitze schmelzen / und die Berck / die drinnen sind / werden verbrennen. Aber wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erden / nach seiner Verheissung / in welchem Gerechtigkeit wohnet.

(b) 2. Pet. 3.
v. 10. 13.

(b) Billig daher ist GOTT auch Himmel und Erde für zu gleichen. Billig sol es bey einem ieden Gläubigen heissen: Weß mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bistu doch GOTT allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

(c) in Post.
Ecc. super
Ev. Dom. II.
Advent. f.
27.

Wo wird unser Seele bleiben / wenn Himmel und Erden vergehen wird? Drauff wollen wir Lutherum antworten lassen: (c) Wo bleibet dieweile unser Seele / wenn an allen Orten der Creatur eitel Feuer seyn wird / und kein Boden noch Raum? Antwort: Lieber / sage mir / wo sind sie (ist) ? oder wo sind sie / wenn wir schlaffen / da sie nichts wissen was auffer dem Leibe und allen leiblichen Creaturen geschiehet? Meynestu / daß GOTT nicht vermüge die Seelen in seiner Hand zu bewahren / daß sie niñermehr gewar werden wie Himmel und Erden zu Pulver wird. Oder meynest du / er müste einen leiblichen Stall dazu haben / wie ein Hirte zu seinen Schafffen? Es ist gnung daß du wissest / sie sind in Gottes Händen und in keiner Creatur Schoß oder Raum. Ob du nicht wissest / wie das zugehe / laß dichs nicht irren / sintemal du noch nicht erlernet hast / wie dir geschehe / wenn du schläffest oder auff.

auffwachest / un̄ kanst nit̄er wissen / wie nahe dir der Schlaf 75
 oder das Wachen sey / damit du doch täglich umbgehest / wie 77
 woltest u den̄ diß erfahren? Es heisset: Vater / in deine Hän- 78
 de befehl ich meinen Geist; da bleibet es dabey. In des wird 79
 Himmel und Erden neu / und unsere Leiber auch / und werden 80
 wieder lebendig zur ewigen Seligkeit. Billig ist dahero **G**ott 81
 auch Himmel und Erden fürzuziehen. Billig sol es bey einem 82
 jeden Gläubigen heissen: Wenn ich nur dich habe / so frage ich 83
 nichts nach Himmel und Erden.

Nat demnach unser im **H**errn eneschlaffene Schwester
 recht und wohl gethan / daß sie diese schöne fürtreffliche Worte
 erkohren / mit denselben auff irem Lager sich erquicket / und damit
 ihr Leben beschloffen. Was sie hier gehabt im Glauben / daß bei
 findet sie nun dort der Seelen nach allbereit im Schauen / und
 heisset **ih**o recht bey ihr / wie dort im Jubilo Bernhardi (d) stehet: (d) T. II. f.
 Jam quod quæsiui video, quod concupivi teneo. Nun sehe ich 272
 was mein Herr begehret / was ich gewünscht bin ich gewärt. Und
 ob schon ihr Leib eine zeitlang zurücke bleibet / un̄ die Verwesung
 sehen muß / so heisset es doch wie David rühmet: Der **H**err be-
 wahret dem Gerechten alle seine Bebeine / daß der nicht ein-
 zerbrochen werde. (e) Es ist nicht lange mehr hin / so wird **E**r- (e) Ps. 34
 selbst der **H**err mit einem Feldgeschrey / und mit der Stimme v. 21.
 des **E**rz. Engels / und mit der Posaunen **G**ottes hernieder
 können vom Himmel / da werden die Todten in Christo / (und
 unter denen / auch Sie unsere Schwester Martha / die **J**esus lieb
 gehabt) auferstehen zu erst; darnach / die wir leben und ü-
 berbleiben / werden zugleich mit denselben hingerückt wer-
 den / in den Wolcken / dem **H**errn entgegen in der Luft / und
 werden also bey dem **H**errn seyn allezeit. (f) In solcher (f) 1. Thess.
 Hoffnung wollen wir im Nahmen **G**ottes ihren Leib / als ein 4. v. 16. 17.
 geistliches Saam. Körnlein / auff den **G**ottes Acker in die Er-
 de streuen / nach dem zuvor von ihres Lebens Eingang / Fortgang
 und Ausgang / dem Herkommen gemess / mit wenigen wir wer-
 den gemeldet haben.

Lebens-Lauff:

Und ist zu wissen/das die Wohl-Erbare und Tugendfame Frau **MARZA**/des Weltberühmten und Fürtrefflichen **PHILOLOGI**, Herrn **CHRISTIANI DAUMI**, unfer Schulen allhier wohlverdienenden **RECTORIS** liebgewefenes Ehe-Weib ist von Christlichen/Gottseligen und Ehrlichen Eltern/aus einem keuschen Ehe-Bett/an das Licht dieser Welt gebracht und gebohren worden zu Cösteritz in der Hoch-Herrl. Neuß-Plawischen Herrschafft/eine Meil von Gera gelegen/im Jahr Christi 1598. den 21. Januarii. Ihr Vater ist gewesen der Ehrenwolgeachte Meister Daniel Sickenwirth/Hochherrl. Neuß-Plawischer Hof-Schmidt zu Gera. Die Mutter aber Agnes/Georg Reißlers zu Cösteritz Eheleibliche Tochter/welche ihres Alters im 84. Jahr Anno 1628. den 22. Octobr. daselbst bey ihrem Sohne diese Welt gesegnet/und eine Mutter 13. Kinder worden/darunter unsere sel. Verstorbene das jüngste gewesen. Dieweiln aber diese ihre lieben Eltern wohl gewust und aus Gottes Wort gelernet/das diese ihre Tochter/wie wir alle/in Sünden empfangen und gebohren/und also von Natur ein Kind des Zorns wäre/als haben selbige der alten sündlichen Geburt sie zu entledigen folgenden 22. Januarii dem HErrn Christo durch die heilige Tauffe einverleiben und Martham nennen lassen/auch so balden sie nur in etwas erwachsen und auff die Beine gebracht worden/haben mehrerwehnte ihre lieben Eltern sich angelegen seyn lassen Sie in wahrer Gottesfurcht/Zucht und Vermahnung zum HErrn treulich zu erziehen/auch zu dem Ende zu Kirchen und Schulen/andächtigem Gebet und allen Christlichen Tugenden fleißig gehalten/so das sie ihren Catechismum/Psalmen/Biblische Sprüche/wad andere Gebete gelernet/auch den Anfang zum Lesen begierig begriffen. Alleine als ihr lieber Vater ihr all zu früh durch den zeitlichen Tod hinweg gerissen/und sie in den Elenden Waisenstand gesetzt worden/ist sie stracks drauff aus der Schulen komin/und erstlich zu ihrer Befreundin/hernach zu ihrer Mutter Schwester/endlich bey frembden/fürnehmen/gelehrten und Christlichen Personen angebracht worden. Bey welchen auch sie dermassen sich bezeiget und angestellet/das selbige nicht nur dazumal/als sie bey ihnen gewest/wegen ihrer Frömmigkeit/Treu und Fleiß Sie allezeit lieb und werth gehalten; sondern auch hernachmals/als sie von ihnen hinweg gekomen/ ihr ferner günstig und in Ehren wohlgegogen verblieben. Gott selbstn auch die Niedrigkeit dieser seiner Magd angesehen/und weil sie eine geraume Zeit über wenig getreu gewesen/es gefüget/das im Jahr 1642. uff vorhergehendes fleißiges Gebet/Tit. Herr Christian Daum/damals hiesiger lateinischer Stadt-Schulen Collega Tertius, anizo Rector und betrübter Witwer/eine ehrliebende Affection zu ihr gewonnen/so das mit Einwilligung beyderseits Freundschaft/er sich mit ihr ehelichen

Lebens-Lauff.

lichen versprochen / auch solch Versprechen selbiges Jahrs den 3. Octobr. durch
Priesterliche Copulation und Einsegnung in der Kirchen zu S. Catharinen / im
Nahmen Gottes vollzogen. Siebet Ihr auch iho das Zeugniß / daß in der mit Ihr
in die 30. Jahr und 25. Wochen recht Christ-fried- und schiedlichen / wiewol ohne
Leibes-Erben besessenen / Ehe sein Hertz sich auff Sie verlassen können / und Nah-
rung Ihme nie gemangelt / weil Sie Ihm Liebes und kein Leides gethan ihr Le-
benlang / sondern allzeit ihn herzlich geliebet / stets als eine getreue Schülffin sich
erwiesen / in seinen vielfältigen Kranckheiten und fast täglichen Beschwerden
fleißig und treulich Ihn gewartet / und seiner sorgfältig gepflogen.

Ihr geführtes Christenthumb / Leben und Wandel betreffend / ist Sie / wie
alle Adams-Kinder / auch gewesen unter derer Zahl / die arme Sünder und Sün-
derin seyn / und des Ruhms mangeln / den sie und wir alle an Gott haben sollen.
Dafür Sie sich auch erkant / und solche Ihre Sünde / gleich wie in öffentlicher
Kirchen-Versammlung / also auch zu Hause / Gott täglich abgebeten. Darnebenst
als eine Liebhaberin Gottes und seines Wortes sich erzeigt / gerne zur Kirchen
gangen / die Predigten und Bethstunden / so viel Ihr möglich / fleißig und mit wah-
rer Andacht besuchet und angehört / zu Hause / wo Sie gingen / oder über der Ar-
beit gewesen / auch bey Nacht / sonderlichen in diesen letzten unterschiedlichen Nie-
derlagen / wenn Sie nicht schlaffen können / imer bey sich selbst gebetet / Ihrem
treuen Erlöser sich ernstlich empfohlen / und zu einem seligen Sterb-Stündlein /
wornach Sie mit Worten und Geberden inniglich imer geseuffhet / bereit und ge-
schickt gemacht / sich jährlich zu rechter Zeit / neben ihrem lieben Herrn / in Beicht-
stul gefunden / allda mit herzlichlicher Reu und Leid / wegen ihrer Sünden / ihr Be-
känntniß abgelegt / die Absolution mit Freuden angehört und angenommen / darauff
das heilige hochwürdige Abendmahl des wahren Leibes und Blutes Jesu Chri-
sti / mit höchster Reverenz und im wahren Glauben in der Kirchen / wie auch da
Sie in ihrer Kranckheit lang Lagerhafftig gewesen / zu Hause / zu Stärkung
ihres Glaubens / zu rechter Zeit genossen. Mit Ihrem Nächsten hat Sie sich
fried- und schiedlichen begangen / auch gegen das Armuth / nach Vermögen / gut-
thätig erwiesen.

Ihre Kranckheit und seligen aus dieser Welt Abschied betreffend : Ist Sie
gleich / wie von Jugend an / Ihre Lebenszeit durch / also auch in ihrem Alter / wel-
ches an sich selbst eine Kranckheit / vielen und mancherleyer Art Beschwerde /
die zu erzehlen zu lang und unnöthig / unterworffen gewesen. Sonderlich ist Sie
jüngsthin den 28. Febr. als Frentags vor 8. Tagen / nach dem Sie Abends umb 5.
Uhr über Frost geklaget / darauff von grosser Hitze und Mattigkeit überfallen wor-
den / weswegen Ihr denn folgenden Sonnabend vom wolverordneten hiesigen
Herrn Stadt-Physico, Hn. D. Zachar. Nicolao Götsio, Arzney-Mittel verordnet ;
die aber / weil ihre Kranckheit / darinnen sie sich doch stets gedultig erzeigt / immer
heff-

D

Lebens-Lauff.

hefftiger zugenommen/ und Zeit und Stund ihres Abschieds von dieser Welt verhanden/ihren effect, wie sonst/völlig nicht erreichen können/sich dahero denn zu dem himlischen Seelen-Arzt Christo Jesu gewand / Ihren Hn. Beicht-Vater (Tit.) Hn. M. Joachimum Sextum am Sonntag drauff/ als den 2. Martii, begehrt/ und zu sich erfordert/ mit ihm fleißig gebetet/ und kräftigen Trost von ihm zur gnüge erlangt/ auch Montags drauff/ nach abgelegter Beicht/ mit dem hochwürdigen Sacrament des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi/ als mit dem rechten Viatico und Zehr-Pfennig aller Gläubigen zum ewigen Leben/ sich versehen lassen. Welcher ihr Herr Beicht-Vater Sie drauff ferner unterschiedlichen besucht/ mit Ihr/ ob gleich die Sprach ihr endlich schwer worden/ andächtig gebetet/ und den gewöhnlichen Kirchen-Segen über Sie gesprochen. Wie Sie denn Mitwochs Abends umb 5. Uhr wohlgemeldten Hn. Beicht-Vater wieder zu sich selbst begehrt und fordern lassen. Nach dessen Abschied Sie tümer schwächer worden/ und das Reden ihr noch säurer ankömen. Da Ihr denn von ihrem Herrn / und andern Umstehenden die ganze Nacht fast durch vor-gelesen-gebetet/ und-gesungen worden/ biß Donnerstags früh 3. Viertel auff 6. Uhr / (nachdem Sie kurz zuvor von ihrem Herrn/ und andern Umstehenden/ mit dargereichter Hand Abschied genommen/ und daß Sie Ihren H. Erren Christum in ihrem Herzen festiglich behalten wolte/ mit deutlichem Ja nochmals bekräftiget/) Sie bald etwas stiller worden/ und ehe es ein Viertel uff 7. geschlagen/ ohn einiges Zucken und Rucken oder Ungeberd/ bey gutem Verstand/ in demselben Ihren Erlöser/ gar sanfft/ still und selig entschlaffen/ Ihres Alters 75. Jahr 6. Wochen und 1. Tag/ des Ehestandes/ wie obgemeldet/ 30. Jahr 21. Wochen.

**Ihr Jammer/ Trübsal und Elend/ | Sie hat getragen Christi Joch/
Ist kömen zu ein in seligen End/ | Ist gestorben und lebet noch.**

Nun sihet und erfähret ihre Seele / wie wohl sie gethan / und wie stattlich sie es getroffen/ daß Sie Gott für das beste Gut gehalten / und Himmel und Erden ihm nachgesetzt. Nun kan Sie rühmen aus des Bernhardi Jubilo : Jam quod quæsiui, video; quod concupivi, teneo :

Nun sehe ich/ was mein Herz begehrt/ Was ich gewünscht/ bin ich gewährt.

Welches wir Ihr denn von Herzen gönnen/ und zuruffen : Wohl dir ! du hast es gut. Ihren entseelten Körper aber wollen wir dem Schoß der Erden/ die unser aller Mutter ist/ anvertrauen/ un singen :

Der Leib hab in der Erd sein Ruh/ An welchem Gott ihn verklären/

Biß sich der Jüngste Tag naht herzu/ Und ewiger Freude wird gewären.

Nicht weniger befehlen den hinterbliebenen Leidtragenden Hn. Witwer Gott dem Allerhöchsten wir in seinen väterlichen Schutz/ und bitten/ dz Er sein Gut und sein Theil seyn/ und sein Erbtheil erhalten/ Ihn in seinem Alter nicht verwerffen/ noch wenn Er schwach wird/ verlassen/ sondern ihn heben/ tragen/ erretten/ und mit neuer Krafft versehen wolle/ daß er aufffahren könne mit Flügeln/ wie Adler/ dz er lauffe und nicht matt werde/ daß er wandele und nicht müde werde. Es regiere auch der treue barmherzige Gott uns alle ingesamdt / daß wir unsere Lust an ihm alleine haben/ und Ihn für unsers Herzens Trost und unser Theil halten/ biß wir vom Glauben zum Schanen gelangen/ und satt werden/ wenn wir erwachen nach seinem Bilde :

Ach Herr vergib all unser Schuld/

Hilff daß wir warten mit Gedult/

Biß unser Stündlein kömt herben/

Auch unser Glaub stets wacker sey/

Deinem Wort zu trauen festiglich/

Biß wir einschlaffen seliglich. Am. Am. Amen



ABDANKUNG.

Hoch-Wohlgebohrner Gnädiger Herr/

Wie auch

Hoch-Wohl- und Ehrwürdige / Edle / Wohl- und Ehren-
veste / Groß- und Vor-Achtbare / Hoch- und Wohlgelahrte / Hoch- und Wohl-
weise / Ehrsame und Rahmhaffte / vornehme und großgünstige Herren und
werthe Freunde.

Ingleichen

Wohl- und Erbare / viel Tugendfame Frauen und Jung-
frauen / in Ehren wohlgeneigte Freundinnen :

In heutigen Evangelio / am Son-
tag Lazare genandt / vernehmen wir / daß der
Herr JESUS / der Sohn Gottes / über das Gal-
leische Meer gefahren / und kommen sey in eine Wüste da-
selbst aufzurufen / daß er vor der Menge des Volcks nicht

habe Friede gehabt das Brod zu essen / wie *Marcus* der Evangelist / und *Marc. 8.*
Job. 6. S. Johannes in Beschreibung der Historien berichten. Darbey haben
sich gläubige Christen zweyerley zu erinnern. Erstlich was unser gankes
Leben und Wandel auff Erden sey ? Nicht anders als eine stete immer-
wehrende Unruhe / Mühe / und Arbeit. Es ist allhie ein Jammer-Thal /
Angst / Noth / und Trübsal überal etc. singt die Kirche ; dem stimmen bey
all. heilige Väter / Patriarchen und Propheten / auch die Apostel / und
die ganze heil. Schrift. Die Zeit meines Lebens / spricht Jacob der Pa- *Gen. 47.*
triarch vor dem König Pharao ist wenig und böß / und langer nicht an die
Zeit meiner Väter in ihrer Walfarth. Der Mensch vom Weibe geboh-
ren / lebt kurze Zeit / und ist voller Unruhe / spricht Job. Ist doch kein un- *Job. 14.*
ruhiger und mühseliger Ding auff Erden / als ein Mensch ! lieber was
bringet die schändliche Bauchsorge vor Unruhe und Mühe mit sich ? Sie
läßt ja den Menschen weder rasten / ruhen / noch gedeyen / wie David sagt : *Pf. 39.*
Sie machen ihnen viel vergeblicher Unruhe / sie sammeln und wissen nicht /
wer es kriegen wird. Dieser nicht weiter zu gedenden / weil sich gläubi-
ge Christen solcher entschlagen. So fehlets an Mühe und Arbeit in ied-
wedem Ständen nirgends nicht / so bald er nur in einen gewissen Stand
tritt.

Abdankung.

tritt. Kommt einer in Lehr-Stand / wird ein Lehrer und Prediger / er sey in Kirchen oder Schulstand / O wie eine schwere Last wird ihm da aufgelegt / die nichts denn Mühe und Arbeit verursacht / die macht den Leib müde / den er muß wie ein dreschender Ochse arbeiten / über welches nichts mühseligers ; er muß vor seine Zuhörer und Schüler Rechenschaft geben / über welches nichts gefährlicher und beschwerlicher ! Kommt ein anderer zu Gewalt und tritt in Regierstand / so hat er auch nichts denn rechte Unruhe / denn er muß iederman / der ihn anlauft und Hülf begehrt / Red und Antwort geben / und also muß er iedermans Aug / iedermans Ohr / iedermans Hand und iedermans Fuß seyn. Der grossen Gefahr und anderer Beschweriß ist nicht zu gedencken ; ihm ist nicht besser zu Muth / als jenem / dem *Dionysius* ein blosses Schwert an einem Pferdhaar über den Kopff hängen ließ / daß wol *Seneca* exclaimirt : *O fallax bonum, quantum malorum fronte quam blanda tegis.* Befindet sich ein ander im Hausstand / so kommt er in Wehstand / darinnen nichts denn eitel Elend / Sorg und Plag / Schweiß und Fleiß / Mühe und Arbeit / ja in einem Tag tausenterley Beschwernisse vorkommen / wie ist die Erfahrung bey dieser schweren Zeit lehret. Welches alles uns zu Gemüth geführet wird bey dem Galileischen Meer / dessen im heutigen Evangelio gedacht wird.

1. So gar ist die Welt und derselben Wesen und Thun dem Meer gleich / und zwar wegen seines lieblichen ersten Anschauen nach. Was ist lieblicher anzuschauen in stillen hellen Tagen / als das Meer / also / daß der es ansiehet / Lust und Begierd darauff zu schiffen und zu fahren gewinnet ? Also was ist lieblicher anzusehen im stillem ruhigen Wesen / oder guten Tagen / als das zeitliche Weltwesen / daß er für und für dabey zu bleiben wünschet ? Wie von jenem Grafen in Engeland die Historien melden / der sich auch der Welt Lust bethören ließ / und da er in seiner tödlichen Niederlag von seinem Pfarrer besucht und gefragt wurde / ob er auch gerne sterben wolte / antwortete er / er wolte gerne bey seiner Welt-Herrlichkeit bleiben / den Himmel aber armen Betlern wünschen. O Thorheit ! O Blindheit !

2. Ist das Wesen der Welt dem Meer auch zu vergleichen wegen seiner Unruh / Beschwer- und Gefährlichkeit. Wie bald erregt sich da ein Sturmwind / Fortun und Ungewitter nach dem andern / dadurch die Meerfahrenden in steter Unruh und Arbeit / Beschwer- und Gefährlichkeit sich befinden : Also finden sich auch bey Frommen mancherley Anfechtung / leibliche und geistliche / da folgt inmer ein Creuz auff's andere / daß eines wie ein Meerbulge oder Welle das andere treibet / und sonderlich bey

bey den Frommen/dasß er mit David klagen muß: Ich heule für Unruh
meines Herzens. Ps. 38.

Zum dritten ist das Wesen dieser Welt dem Meer zu vergleichen 3.
wegen grosser Gefahr und Schädligkeit. Wenn die Schiffleut von
Sturm-Winden und Wasserfluthen getrieben werden / sihe / da stürzet
er sie manchmal mit dem Schiff / und mit allen was sie drinn haben/in
Abgrund hinein/dasß sie darinnen jämmerlich umbkommen und verderben
müssen. Eben so gehets mit den Welt-Kindern daher/ wenn sie lang in
der Welt mit Sorgen der Nahrung sich herum geschleppet und abge-
müdet haben/ so stürzen sie sich endlich ins ewige Verderben hinein/das
ist ihr bester Gewinn. Den die da reich werden wollen/die fallen in Ver-
suchung und Stricke / und viel schädlicher und thörichter Lüste / welche
versencken die Menschen ins ewige Verderben / schreibt St. Paulus. 1. Tim. 6, 9.
Das hält uns auch Christus für/da er sagt: Was hülfss den Menschen/
so er schon die Welt gewönne/und nehme Schaden an seiner Seelen? Matt. 16, 26

Am Andern Theil aber haben wir uns zu erinnern bey dem Wort *transiit
mare*, fuhr über das Meer / damit er Ruhe gesucht / wie der selige Tod oder Sterben
frommer Leute nichts anders sey als eine rechte gewünschte Fried- und Heimfarth/dadurch
sie ins ewige Vaterland zu gewünschter und stolzer Ruhe kömen / beydes an dem Leibe/
und dann auch der Seelen nach.

Den Leib betreffend/wird derselbe in die Erde und ins Grab/ als in sein Ruhe-
Kämmerlein/ das Christus durch sein drey Nacht-Lager geheiligt/ geletet/ darinnen er
nach seiner vielfältigen Unruhe und Arbeit ruhet bis an Jüngsten Tag. Wie die Schrift
bezeugt: Der Gerechte wird weggerafft vor dem Unglück / und die richtig vor sich ge-
wandelt/ kömen zum Friede/ und ruhen in ihren Kammern/ und das/ bis der tröstliche
Morgen oder Frühling anbrechen wird / und keiner Unruhe mehr wird unterworffen
seyn / davon auch Dan. 12. und andere Ort mehr bezeugen. Esa. 57, 2.

Die Seel aber betreffend/wenn sie vom Leibe ansfähret / kömt sie zu Gott/ zu
dem/der sie ihnen gegeben hat; kömt zu ihren Vätern in das Bündlein der Lebendigen/
in die Hand Gottes / in den Schooß Abrahā/ ins Paradies/ ins des Vaters Haus/ in
das himlische Jerusalem/da sie den HErrn ihren Gott sihet/ samt ihrem Heyland Chri-
sto JESU / von Angesicht zu Angesicht wie er ist / Gott mit den heil. Engeln lobet
und lebet in Ewigkeit/wird mit Lazaro getröstet in Abraham Schoß/ mit unaussprech-
licher Freud erfreuet in dem HErrn / ihrem Gott anstimmet das *Salus DEO nostro*;
Heil sey dem der auff dem Stul sitzet/dem Lamb zuschreyet/und dasselbe ihres Leibs Ver-
klärung mit Freuden erwartet/damit sie mit demselben wieder vereinbart werden möge.

Sehet und höret/ so kömen die Frommen zur Ruhe/ allerdings wie der Heil.
Geist sich vernehmen läset: Selig sind die Todten/die im HErrn sterben/denn der Geist
sagt/dasß sie ruhen von aller Arbeit/von nun an. Dan. 12.

Diß bedencken nun fromme Christen wohl / dasß sie nicht zu Hause/sondern nur
hier zur Herberge sitzen/Fremdlinge sind/keine bleibende Stäte haben/sondern die zu-
künfftige suchen/wie David erkennet in seinem schönen Gebeth: Ach HERR / wir sind
Fremd- 1. Chron. 30.
Ps. 39.

Abdankung.

2. Cor. 5.
1. Petr. 2.

Fremdling und Gäste/ wie unsere Väter/all unser Leben auff Erden ist wie ein Schatten/andere Zeugnisse ist ohne Noth anzuführen. Welches auch Cyrus der großmächtige Monarch wohl verstanden hat/da er sich hören ließ: *Ex hac vita discedo, non tanquam ex domo, sed ex hospitio.* Der alte H. Pelargus zu Schweidnitz pflegte für den alten H. Gigantem auff der Kanzel zu bitten: Gott wolte ihm zu seinen Gnaden befohlen seyn lassen einen hochgelahrten und hochbetagten Mann / der herzlich begehrte heim zu fahren. Ein guter einfältiger Dorffmann hörets mit sonderbarem mitleiden viel Sonntage an/ und macht ihm die Gedancken / es sey etwan ein frembder Mann/ welcher bey dem Doctor in der Cur lege/und keine Fuhr nach Haus hätte / der wagt es endlich und kömpt zum Pfarrer: Ehrwürdiger Herr/ich habe wohl schwache Pferd / doch weiß der alte Mann nicht besser haben kan / wil ich mich erbarmen und ihn nach Hause führen. Pelargus denckt erst es sey ein Schalks-Bosse dahinter/allein er findet/dz es lauter Einfalt sey. Bey uns allen sol sich vielmehr hier des wahren Glaubens rechte Einfalt sehen lassen/ daß wir die nachdenckliche Sprach des H. Geistes vom Heimfahren und Weg aller Welt gründlich verstehen lernen / wie H. Matthesius, der vornehme Evangelische Prediger in St. Joachimsthal wohl verstunde/ da er vom Schlag auff der Kanzel/darauff er das tröstliche Evangelium vom verstorbenen Jüngling zu Nain auszulegen begriffen war/getroffen ward/biß er drey Stunden hernach selig im H. Erren Christo Jesu verschieden / da gute treuherzige Leute ihn vermahneten / er solte nur Gedult haben biß ein Säßel käme/darauff sie ihn heimtragen könten; sprach er: Nicht nach Haus/sondern gar heim. Sabe damit auch auff die selige letzte Heimfarth in Himmel / darnach wünschte der selige Mann / wie dergleichen Exempla mehr könten angeführet werden/allein/umb geliebter Kürze willen/beliebt uns dißmal nur das einige noch. Monica/die fromme Christliche Mutter des Augustini/des alten Lehrers/als sie einmahls eine Predigt gehört von dem himmlischen Vaterland und dessen Lieblichkeit und Herrlichkeit/welche die Gläubigen daselbst genießen werden / ist sie in eine solche Herzens-Andacht und herzlichse Sehnsucht gerathen / daß sie in diesen Wunsch öffentlich ausgebrochen und geschryen: *Evalemis! Evalemis! Emigremus! Emigremus!* Auff/auff/lieben Brüder/auff/auff/lieben Schwestern/auff/auff/alle Gläubigen/laßt uns alle gen Himmel hinauff schwingen / und all Verlangen dahin tragen / auff daß wir bald heim in Himmel kommen mögen.

547.3.

Solch Verlangen sol sich auch bey allen Gläubigen finden/ in Erwegung des seligen Zustandes und des gewünschten Wechsels / welches alle im H. Erren selig Verstorbene treffen. Es ist ja nicht gar aus mit ihnen/wie die Gottlosen davor hatten: So fahren sie auch nicht in das vermeynte Pabstliche Fegfeuer hinein / daß darinn ihre Seele solte zuvor gemartert und gequälet werden. Den die heilige Schrift weiß darvon nicht einen einigen Buchstaben; sondern ihre / der Gläubigen Seelen/ werden sobald nach derselben Abschied von heiligen Engeln in den Schooß Abrahæ getragen / ja in die Hand Gottes. O des allerseeligsten Wechsels! Wer wolte denn nicht gerne sterben? in Betrachtung/daß er zur Ruhe kommet durch den Tod. Wer wolte denn nicht gerne das irdische Vaterland verlassen/der des himmlischen im Glauben versichert ist?

Diß hat nun auch unsere selig-verstorbene Frau Mit-Schwester an ihrem Theil wohl erwogen/ und nach solchem seligen Vaterland nicht nur ein herzlich Verlangen getragen/sondern auch sich Christlich darzu geschicket und auff solche Heimfarth in steter Bereitschaft finden lassen. Und ob zwar Sie in ihrer Jugend auch mancherley Elend und

Abdankung.

und Unruhe genug erfahren / auch bey ihrem Ehestand und Ehren / in welchen Ihr Gott gnädiglich gehorffen / sonderlichen in ihrem hohen Alter grosse Leibs-Beschwerden ertragen müssen: Jedoch so hat Sie in gewisser Hoffnung und Vertrauen solcher himmlischen Heimfarth alles gedultig gelitten. Gar wohl und Christlich hat Sie sich zu ihrer Heimfarth bereitet / wie obgedacht

1. Mit rechtschaffener täglicher Buß / darinnen Sie sich hat stets finden lassen mit fleißiger Anhörung Göttliches Worts / welches Sie mit dem Propheten Jeremia vor ihres Herzens-Trost und Freude gehalten. Sie hat es vor köstlicher geachtet denn Gold und viel feines Goldes; Es ist ihr süßer gewesen / denn Honig und Honigseim; Das Wort Gottes ist ihrer Füße Leuchte / und ein Licht auff ihren Wegen gewesen nach Davids Exempel / weil Sie auß Gottes Wort wohl gelernet / daß es das Licht ist / welches uns den rechten Weg zeigt / den wir wandeln sollen / wie David sagt / den auch Gott selbst zeigt / und Gottes eigne Stimm und Wort eingeführet / da ER spricht: Ich wil dich unterweisen und dir den Weg zeigen / den du wandeln solt. Das ist der Weg / welcher ohne Wandel ist / von dem Esaias schreibt / denselbigen gehet / sonst weder zur rechten noch zur lincken / das ist der Weg den Abraham seine Kinder gelehret hat. Das ist der Weg des Lebens; Das ist der köstliche Weg; Der warhafftige Weg. Selig ist der mit unser seligen Mit-Schwester / der diesen Weg recht und wohl gehet und wandelt.

2. Hat Sie sich wohlberichtet / in dem Sie sich mit wahrer herzlichlicher Reu und Leid über begangene Sünde / mit wahrem Glauben / Hoffnung und kindlichen Vertrauen auff Gott und Christi hochtheuren Verdienst zum H. Beichtstul und andächtigem Gebrauch des H. Abendmahls zum öfftern gefunden / Vergebung ihrer Sünden durch die würdige Niesung des wahren Leibes und Blutes des Herrn Christi erlanget aus lauter Gnad / Güte und Barmherzigkeit / nach der Verheißung: Ich wil ihnen ihre Missethat vergeben / und ihrer Sünde nimmermehr gedencken.

3. Wohl und Christlich hat Sie sich bereitet auff die letzte Todes-Reise mit Verfassung und Zuziehung eines treuen Geferten / der da Ihr und uns allen tragen hilfft die schwere unerträgliche Sünden Last / weil wir darvor nicht fort kommen können / sondern uns immer zu bodē drucket / welcher niemand anders ist als Christus Iesus das Lamb Gottes / das der ganzen Welt Sünde trägt / von dem wir aus andern Zeugnissen H. Schrift mehr wissen / daß ER unsere Sünden / und Ubertretungen auffgehoben und getragen auff dem erdenen Altar im Delgarten / daß Ihm das Blut über das Angesicht Tropfen weise auff die Erden gefallen: Er hat Sie getragen auff dem steinernen Altar vor Pilato / in dem gepflasterten Saal / und an der steinernen Seule in seiner Geißelung; Er hat Sie getragen auff dem hülzkernen Altar des Creuzes / oder am verfluchten Holz / und uns damit von dem Fluch des Gesetzes erlöset. Billich hat Sie nach ihm geseuffet an ihrem letzten Ende: Komm Herr Christe / komm / und mach es mit mir ein Ende. Erwürg den letzten Feind den Tod / führ mich aus dem Elende. Bring mich ins rechte Vaterland / weil du dein Blut an mich gewand / laß mich in Frieden heimfahren.

4. Endlich hat Sie sich zu solcher Heimfarth Christlich bereitet mit dem seligen *vistico* und Zehrpfenig des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi / den Sie in wahrem Glauben vorher zu sich genommen / und versehen lassen. Denn eben wie ein Wandersmann / wenn er eine lang gefährliche Reise vor sich hat / sich versihet mit gewisser Zehrung / auch mit nothwendigen Waffen: Also thun auch alle fromme Christen / sie statten sich aus mit nothwendiger Rüstung / ergreifen den Schild des wahren Glaubens / mit welchem

Jer. 15.

Pf. 19. & 119

Pf. 32.

Esa. 30.

Act. 2.

1. Cor. 12, 31.

Apo. 17.

Jer. 31.

Gal. 3.

Eph. 6.

Abdankung.

1. Reg. 19.

welchem sie auflesen oder aufffangen können alle feurige Pfeile des Bösewichts / denn stärken sie sich mit gläubiger und andächtiger Niesung des wahren Leibs und Blutes Christi JESU / Krafft dessen können sie sicher und ungehindert durch den finstern Todten - Thal hindurch wandern / und den hohen sauren Todes - Berg frölich übersteigen. Denn wie wir von Elia dem Propheten lesen / daß er vermöge des gerösteten Brots und Kanne mit frischem Wasser / das ihm auff Befehl Gottes der Engel gebracht / und Er genossen und zu sich genommen / ganzer 40. Tag und Nacht gegangen / so kräftiglich hat es Ihn gestärket. Wieviel mehr werden alle rechte wahre Christen kräftiglich gestärket durch die rechte lebendig machende Speise des wahren Leibs und Bluts Christi Jesu / in ihrer letzten Heimsarth / daß sie neue Kräfte kriegen / aufffahren mit Flügeln wie Adler / daß sie lauffen und nicht matt werden / daß sie wandeln und nicht müde werden / wie der Heilige Geist durch Esaiam den Propheten sagt.

Esa. 4.

Job. 11.

Wornach nun unsere selige Frau MARTHA ein herzlich Verlangen getragen / worzu Sie sich Christlich bereitet / was Sie auch festiglich gegläubet / mit der gläubigen MARTHA und Schwester Lazari / verer vom Evangelisten Johanne rühmlich in diesem gedacht wird ; Die da sprach zu JESU : Ich weiß wol / daß Er / verstehet ihren Bruder / auferstehen wird am Jüngsten Tag. *ICHT* / ich gläube / daß du bist Christus der Sohn Gottes / der in die Welt kommen ist : Das hat Sie allbereit der Seelen nach im Schauen / in dem Sie ihren Heyland sihet nunmehr von Angesicht zu Angesicht / und freuet sich mit Ihm in unaussprechlicher Freude und Bönne. Deswegen gratuliren wir Ihr / und sagen mit Elisabeth : Selig bistu / die du gegläubet hast. Freylich selig / so wol der Seelen als dem Leibe nach.

Daß aber meine Großgünstige Herren / Freunde und Freundin unserer seligen Mit - Schwester / in so fein ansehnlicher *frequenz* aus Christschuldiger Liebe / das Geleit zu ihrem Ruhe - Bettlein und Kämmerlein gegeben / erkenet der hochbetrübte Herr Witwer / und Treusleißige *Rektor* unserer Stadt - Schulen hierauf derselben allerseits wohlgeneigte hohe *Affection* : Ist erbötig iederzeit / wie wohl in frölichem *Occurrentien* und Begebenheiten / nach Vermögen / diß wieder zu verschulden. Unterdessen herzlich nebenst mir einem iedwedern wünschende und bittend / daß Gott der *ICHT* / als der *Recompensator boni*, Ihnen mit Gesundheit / und andern guten Wolergehen / solches reichlich belohnen / und dero einst Sie auch auß diesem Jamerthal zur rechten Heimath und Vaterland bringen wolle / durch JESUM Christum / Amen.

M. Joachim Sextus, Archi-Diac.
& Minist. Senior.



1077

M.C.

240.
AN. 229

X 204

10,

Einige un

Rechtschaffenen

Volckreicher &

Wohl-Erbarn

Graben

Gebührner

Fürtrefflichen u

PHILC

CHRISTIA

Der Schulen zu S

REC

Liebgewesene

Den schönen
PL LX

Wenn ich nur dich hal

Himmel

In der Obern Stads Kirchen/a
dieses lauffenden 1673sten Jah
Begehren zum

Gottfried-Siegmund P
Pfarrern und Sup

Gedruckt be



43

27

S-BIBLIOTHEK
LE
G

TECA
WANA

